

## **Stolpersteinverlegung für Eugen Eschwege, Dotzheimer Str. 31, Wiesbaden 01. Juni 2016, 10.15 Uhr**

Nach der Begrüßung durch Frau Elisabeth Lutz-Kopp, Aktives Museum Spiegelgasse, und des Grußwortes von Stadtrat Helmut Nehrbaß in Vertretung des Oberbürgermeisters der Stadt Wiesbaden folgte der Vortrag zum Leben von Eugen Eschwege.

Recherche und Text: Ingrid Dahl, Heimat- und Geschichtsverein Igstadt  
Übersetzung: Prof. Dr. Judith Levi, Chicago, Großnichte von Eugen Eschwege  
Vorgetragen von Ingrid Dahl und Judith Levi im Wechsel.

### **Liebe Angehörige, liebe Gäste**

Wir stehen hier mit Trauer, auch auch mit Dankbarkeit.

Mit Trauer wegen des Schicksals von Eugen Eschwege, der von den Nazis deportiert und ermordet wurde. Mit Dankbarkeit, weil es gelungen ist, an Eugen Eschwege zu erinnern und sein Leben seinen Nachfahren, uns allen, sowie den Städten Wiesbaden und Mainz wieder nahe zu bringen. Mit Dankbarkeit, da fünf Enkel, zwei Ur-Enkel, ein Ur-Ur-Enkel und eine Großnichte den weiten Weg aus Israel und den USA auf sich genommen haben, um heute an dieser Erinnerung teilzunehmen.

*Dear family members, dear guests:*

*We stand here with sorrow, but also with gratitude.*

*With sorrow, because of the fate of Eugen Eschwege, who was deported and murdered by the Nazis. But with gratitude, because we have succeeded in remembering Eugen Eschwege and in bringing his life closer to his descendants, and to us all, as well as to the cities of Wiesbaden and Mainz. And with gratitude, because 5 grandchildren, 2 great-grandchildren, 1 great-great-grandchild and a great-niece have made the long journey from Israel and the USA, in order to participate in this commemoration today.*

Die Erinnerung an Eugen Eschwege war schwierig. Um es vorweg zu nehmen: Die Städte Bad Schwalbach, Mainz und Wiesbaden teilten den Kindern Edith und Helmut Ende der 1950er Jahre/Anfang der 1960er Jahre übereinstimmend mit, dass über das Schicksal des Vaters nichts bekannt sei. Ob die Städte mit den Nachforschungen überfordert oder an der Aufklärung nicht interessiert waren, sei dahingestellt.

#### **Zitate - auszugsweise - :**

„Angaben über Berufstätigkeit, Verdienst und Verbleib des Herrn Eschwege können wir leider nicht machen.“ Bad Schwalbach, 1959.

„Von Ihrem Herrn Vater sind keine Meldeunterlagen mehr vorhanden.“ Wiesbaden, 1959.

„In Beantwortung Ihrer Suchanfrage bedauern wir, Ihnen mitteilen zu müssen, dass in den Unterlagen des Internationalen Suchdienstes über den Verbleib Ihres Vaters keine Angaben vorliegen.“ Suchdienst, Rotes Kreuz, 1958.

„Unterlagen über die Tätigkeit des Eugen Eschwege als Musikdirektor in Mainz und Umgebung liegen hier nicht vor.“ Mainz, 1962

Das Leben von Eugen Eschwege schien sich in Nichts aufgelöst zu haben.

Lediglich gesichert war später: „Der Jude Eugen Israel Eschwege ist am 10. Juni 1942 nach dem Osten abgeschoben worden“.

*Remembering Eugen Eschwege was difficult. Let me first tell you how it was when the efforts began.*

*At the end of the 1950s and the start of the 1960s, the cities of Bad Schwalbach, Mainz, and Wiesbaden informed Eugen's children, Edith and Helmut, of the same thing: that nothing was known about the fate of their father. The question remains unanswered as to whether the cities had more inquiries than they could handle at the time, or were simply not interested in investigating.*

*Here are some excerpts from their replies:*

*„Unfortunately, we can provide no information about Mr. Eschwege’s professional activities, income, or whereabouts.“ Bad Schwalbach, 1959*

*„No registration documents of your father’s are available any more.“ Wiesbaden, 1959*

*„In response to your inquiry, we regret to inform you that no information about the whereabouts of your father was available in the documents of the International Tracing Service.“ Red Cross Tracing Service, 1958*

*„There are no documents here about the employment of Eugen Eschwege as a musical director in or around Mainz.“ Mainz 1962*

*The life of Eugen Eschwege seemed to have dissolved into nothing.*

*The only thing that was later confirmed was this: „The Jew Eugen Eschwege was deported to the East on June 10, 1942.“*

Aber der heutige Blick eröffnet uns ein anderes, wenn auch noch immer unvollständiges Bild.

Eugen Eschwege wurde am 9. September 1877 in Langenschwalbach, heute Bad Schwalbach, als Kind von Isidor Eschwege und Sabina geb. Königsberger geboren. Eugens Schwester Paula kam fünf Jahre später zu Welt. Weitere Geschwister sind nicht verzeichnet.

Langenschwalbach war wegen seiner Heilquellen eine prosperierende Kurstadt mit internationalen Gästen. Auch bei jüdischen Gästen war die Kleinstadt sehr beliebt. Hier betrieben Eugens Eltern eine Putz- und Modewarenhandlung, sowie eine Möbelhandlung. Die Familie war wohlhabend bezeichnet und besaß ein Mehrfamilienhaus in unmittelbarer Nähe der Kuranlagen. Ob Eugen eine kaufmännische Ausbildung erhielt ist nicht bekannt. Es ist anzunehmen, dass er in Langenschwalbach aufgrund der täglichen Kurkonzerte mit Musik in Berührung kam und sein Berufswunsch, Musiker zu werden, hier entstand.

*However, our current view opens up for us another picture, even though it is still incomplete.*

*On September 9, 1877 in Langenschwalbach, which today is Bad Schwalbach, Eugen Eschwege was born to Isidor Eschwege and Sabina Königsberger Eschwege. Eugen’s sister Paula was born five years later. There are no records of additional siblings.*

*Because of its healing mineral waters, Langenschwalbach was a prosperous resort town with an international clientele. The town was also much loved by Jewish guests. This is where Eugen’s parents ran a clothing and fashion accessories business, as well as a furniture business. The family was considered wealthy and owned a multifamily house very close to the spa facilities. We don’t know whether Eugen received commercial training. We can assume that he came in contact with music through the daily concerts at the spa, and that his desire to become a musician arose through this contact.*

Im Alter von 20 Jahren begann er sein Musikstudium in Sondershausen und Dresden. Er konzertierte anschließend mit Erfolg in deutschen Städten wie Dresden, Dortmund, Frankfurt a.M. und Wiesbaden. Klavier und Violine waren seine wichtigsten Instrumente. In Musikzeitschriften von 1907 finden sich Hinweise auf dreizehn Liedkompositionen im Stile zeitgenössischer Volkslieder. Hierzu zählt auch die Vertonung von Heinrich Heines Gedicht „Hör ich das Liedchen klingen“, ein wehmütiges Liebesgedicht!

Auch zwei Opern werden Eugen zugeschrieben: „Die Bergfee“ und „Fräulein Witwe“.

„Fräulein Witwe“ entstand 1916, also während des 1. Weltkrieges und zu der Zeit, als Eugen in Mainz lebte. Leider sind von Eugens musikalischen Werken nur diese wenigen Titel bekannt; die Noten wurden bis jetzt nicht gefunden.

*At the age of 20, he began his musical studies in Sondershausen and Dresden. He subsequently performed successfully in concerts in German cities such as Dresden, Dortmund, Frankfurt am Main, and Wiesbaden. His main instruments were piano and violin. In music journals from 1907 there are references to 13 of his songs, composed*

*in the style of contemporary folk songs. These include the setting to music of Heinrich Heine's poem, „Hör ich das Liedchen klingen,“ („I hear the little song resounding“), a melancholy love song.*

*Eugen also wrote two operas: „The Mountain Fairy“ and „Miss Widow.“ „Miss Widow“ was performed in 1916 in Thüringen, during the First World War and at the time that Eugen was living in Mainz. Unfortunately, Eugen's musical works are known only through these few titles; the music itself has not yet been found.*

1913 heiratete Eugen Eschwege Thekla Levi, die 1887 in Bebra geboren wurde. Thekla Levi stammte aus einer kinderreichen und sehr religiösen Familie. Das Ehepaar lebte in Mainz am Bonifatiusplatz 7. Im April 1916 wurde Sohn Helmut geboren, die Tochter Edith Rosa im Oktober 1922. Die Berufsbezeichnung des Vaters in den Geburtsurkunden der Kinder lautete „Musikakademie-Direktor“.

Die Ehe der Eschweges scheiterte 1931 und wurde im Juli 1937 geschieden. Ab 1930/31 unterhielt Thekla Eschwege am Bonifatiusplatz 7 einen Handel mit Wäsche und feinen Handarbeiten.

Den Adressbüchern der Stadt Mainz ist zu entnehmen, dass Eugen Eschwege von 1911 bis 1928, also 17 Jahre lang, Direktor der privaten Mainzer Musik-Akademie und Orchester-schule war. - *An dieser Stelle muss man sich fragen, weshalb die Stadt Mainz nicht in der Lage war, dies den Kindern Helmut und Edith in den Entschädigungsverfahren zu bestätigen.* -

*In 1913 Eugen Eschwege married Thekla Levi, who was born in Bebra in 1887. Thekla came from a very religious family with many children. The couple lived in Mainz on Bonifatiusplatz 7. In April 1916 their son Helmut was born; their daughter Edith Rosa was born in October 1922. On the birth certificates of both children, the occupation of their father is presented as „Director of a music academy.“ The Eschweges separated in 1931, and were divorced in July 1937. Starting in 1930/31, Thekla earned money selling household linens and fine needlework. According to the address books of the city of Mainz, Eugen Eschwege was the director of the private Music Academy and Orchestra School of Mainz for 17 years, from 1911-1928. At this point one must ask, why the city of Mainz was not able to document this fact for Helmut and Edith in the course of the restitution process that they initiated.*

Ab 1929/30 finden sich jedoch nur noch Einträge als „Musiklehrer“ oder „Pianist“. Noch in der Vorhitlezeit fand ein beruflicher Bruch statt, der nicht alleine der schlechten Wirtschaftslage der Weimarer Republik geschuldet sein mag. Denn zur gleichen Zeit entstand eine neue private Musikschule für Violin- und Klavierspiel mit einem fast identischen Unterrichtsangebot dieses vordem von Eschweges Akademie angeboten wurde.

Eugen wird weder als Lehrer dieser neuen Privatschule erwähnt noch gehörte er zu dem Kollegium der Städtischen Musikschule. Es muss daher auch in Erwägung gezogen werden, dass der berufliche Bruch durch gesundheitliche oder familiäre Probleme verursacht wurde. Es verliert sich seine musikalische Spur.

*Starting in 1929/30 we find entries in the address books for Eugen as only „music teacher“ or „pianist.“ So already in the time before Hitler, some kind of professional break took place for Eugen, which can not be due solely to the bad economic conditions of the Weimar Republic. At this time a new, private music school for violin and piano was established, with almost the identical instructional offerings that Eugen's academy was offering.*

*Eugen is not mentioned either as a teacher in this new private music school, or in the list of the faculty of the municipal music school. We therefore have to take into consideration the possibility that this professional rupture was caused by some health or family problems. And there we lose all traces of his music.*

Eugen lebte nach der Trennung von seiner Familie kurze Zeit in Bad Schwalbach in seinem Elternhaus, das er 1928 mit seiner Frau übernommen hatte.

Von Mitte 1934 bis Juni 1939 wohnte er in Wiesbaden zur Untermiete bei der jüdischen Kaufmannsfamilie Still in der Dotzheimerstraße 31, 2. Stock.

Er sei krank, sehr stark sehgeschädigt und auf die ärztliche Versorgung in Wiesbaden angewiesen, schreibt er an die Behörden. Seine finanzielle Situation ist schon sehr angespannt.

Es ist davon auszugehen, dass Eugen ab 1933 durch die Schaffung der Reichsmusikkammer seinen Beruf als Musiklehrer nicht mehr ausüben konnte. Tantieme-Zahlungen aus Aufführungsrechten konnte er als jüdischer Musiker nicht erwarten. Sein Name ist gelistet in dem antisemitischen Nachschlagewerk von Gerigk/Stengel (1940) „Lexikon der Juden in der Musik“, ein weiterer Hinweis auf das Aufführungsverbot seiner Kompositionen.

*After separating from his family in 1931, Eugen lived for a while in his parents' house in Bad Schwalbach, which he and his wife had taken over in 1928. From the middle of 1934 until June 1939 he lived in Wiesbaden as a boarder in the Jewish family Still, on the 3rd floor of 31 Dotzheimer Street. According to his correspondence with public authorities, he was sick, had very limited vision, and was under medical care in Wiesbaden. His financial situation was already very difficult.*

*We can assume that starting in 1933, Eugen was no longer able to exercise his profession as a music teacher as a result of the measures taken by the Nazis to exclude Jews from German cultural life. As a Jewish musician, he could also no longer expect royalty payments for performances of his music. His name is listed in the 1940 anti-Semitic reference work by Gerigk and Stengel called, „Lexicon of Jews in Music,“ which provides further evidence that the performance of his music was forbidden.*

Besonders dramatisch wurde Eugens finanzielle Situation, als er für das mit einer Hypothek belastete Elternhaus in Bad Schwalbach im Jahre 1939 die Judenvermögensabgabe zahlen musste. Kriterium für die Höhe der Abgabe war der festgesetzte Verkehrswert des Hauses, der real nicht vorhanden war.

Auch die Mieteinnahmen blieben aus, da die jüdischen Gäste bzw. Mieter nicht mehr da waren, und an Arier durfte er nicht vermieten. Ein verbitterter Schriftwechsel mit den Finanzbehörden zeigt die finanziell ausweglose Situation von Eugen, die 1940 zur Zwangsversteigerung des Hauses führte und zur Pfändung seines „Vermögens“.

Zu dieser Zeit wohnte Eugen schon zur Untermiete bei der Witwe Rahel Wechsler in der Herrngartenstraße 17, 2. Stock links. Er lebte dort von 1939 bis zu seiner Deportation. Als Einnahme standen ihm zwei kleine Sozialrenten in Gesamthöhe von 117,80 RM monatlich zur Verfügung.

Aufgrund seiner finanziellen und gesundheitlichen Situation war eine Ausreise unmöglich. Ob er zu seiner Schwester Paula, die mit dem Niederländer Moritz Kötzer verheiratet war und in Amsterdam lebte, Kontakt hatte, ist nicht bekannt.

Paula, deren Ehe kinderlos blieb, wurde 1942 in Auschwitz ermordet.

*Eugen's financial situation was especially drastic, since in 1939 he had to pay the „Levy on Jewish Property“ (a collective punishment of a billion Reichmarks that the Nazis imposed on the Jews of Germany right after Kristallnacht). For this, he had to use his parents' house in Bad Schwalbach, which was already burdened with a mortgage. The amount that he was supposed to pay was determined by the established market value of his house, which in reality was not available for Eugen. He also couldn't use the rental payments, since the Jewish guests and renters in his house weren't there any more, and he was not allowed to rent to so-called Aryans. His embittered correspondence with the financial authorities demonstrates Eugen's financially desperate situation, which led to the forced auction of his house in 1940 and to the seizure of his property.*

*At this time Eugen was living as a boarder with the widow Rahel Wechsler on the lefthand side of the 3rd floor at 12 Herrngarten Street. He lived there from 1939 until his deportation in 1942. As income, he received two small pension payments that totaled 117.80 Reichmarks per month. Because of his financial and health situation, emigration was impossible.*

*Whether he had any contact with his sister Paula, who had married the Dutchman Moritz Kötzer and was living in Amsterdam, is not known. Paula, who bore no children, was murdered in Auschwitz in 1942.*

Eugen Eschwege wurde am 10. Juni 1942 deportiert. Sammelplatz am frühen Morgen war die Schlachthoframpe in der Nähe des Wiesbadener Hauptbahnhofes. Auch seine Vermieterinnen Jente Still und Rahel Wechsler waren unter den an diesem Tag deportierten 372 Wiesbadener Juden. Sie wurden nach Frankfurt und am folgenden Tag nach Lublin verschleppt. Nach einer Selektion der arbeitsfähigen Männer, zu denen Eugen nicht mehr gehörte, ging der Transport in das Vernichtungslager Sobibór. Überlebende aus dieser sechsten großen Deportation ab Frankfurt sind nicht bekannt.

*Eugen Eschwege was deported on June 10 1942. The assembly place early on that morning was the Schlachthoframpe (the slaughterhouse ramp) near the main railroad station of Wiesbaden. Eugen's two landladies, Jente Still and Rahel Wechsler, were among the 372 Wiesbaden Jews who were deported on that day. They were all taken to Frankfurt and transported to Lublin on the following day. After a „selection“ of men who were still able to work, which was not the case for Eugen, the transport continued to the extermination camp Sobibor. No survivors from this sixth large deportation from Frankfurt are known.*

Eugens Sohn Helmut konnte im Juni 1935 nach Palästina emigrieren. Thekla und die Tochter Edith folgten ihm im September 1937 nach Ediths Schulabschluss an der Mainzer „Bondi-Schule“.

Thekla Eschwege verstarb am 4. Juni 1965.

Eugens Kinder haben in Palästina/Israel Familien gegründet und durften sich an zahlreichen Kindern und Enkelkindern erfreuen. Heute leben 55 Nachfahren des Ehepaares Thekla und Eugen überwiegend in Israel.

11 Familienmitglieder sind heute zu uns nach Wiesbaden gekommen. Dafür danken wir.

*Eugen's son Helmut was able to emigrate to Palestine in June 1935, where he took the name „Chanan Halevi.“ Thekla and her daughter Edith followed in September 1937 after Edith graduated from the „Bondi School“ in Mainz. In Palestine Edith took the name Yehudith, or Judith. Thekla Eschwege passed away on June 4, 1965.*

*Eugen's children established their own families in Palestine/Israel and were able to take great pleasure in their numerous children and grandchildren. Today there are 55 descendants of Thekla and Eugen, who live primarily in Israel.*

*Today eleven family members have come to us in Wiesbaden. And for that we are very grateful. Many thanks.*

Es folgten Ansprachen von Dina Mor-Yosef, Enkelin, und Omri Halevi, Ur-Enkel, die Wertschätzung und Dankbarkeit für diese Erinnerungsarbeit zum Ausdruck brachten, sowie die Botschaft zu Aussöhnung und Mitmenschlichkeit. Yoram Shiftan sprach das Kaddisch für seinen Großvater. Abschließend wurden drei Lieder zu Gehör gebracht, komponiert und ausgewählt von Paul Alan Levi, Großneffe, USA.

Short description for three selections from "Six Yiddish Scenes" by Paul Alan Levi to be played at the *Stolperstein* Installation Ceremony for Eugen Eschwege.

*Judith Levi:*

The three songs we are about to hear are taken from an original composition called "Six Yiddish Scenes." It was written in 2002 by my brother Paul Alan Levi, a composer living in Connecticut, USA. Paul is the grand-nephew of Eugen Eschwege. (That is, Eugen was our father's uncle.) Starting with twelve traditional Yiddish tunes (from A.Z. Idelsohn's collection of Eastern European Jewish music), Paul merged six pairs of melodies together to create his composition. We will hear a recording from the official premiere, which took place in New York in 2014. Paul is at the piano, and the soprano is Cantor Maria Dubinsky.

It is fitting that this music be performed today, both because Paul and Eugen are the only two composers in our extended families, and because both have excelled at writing music for the human voice. The three songs are called, respectively, "The Dejected Lover," "Daughter and Mother," and "Farewell." As you will hear, the music itself makes it very clear that both the first and the third are songs whose central theme is separation and loss.

*Wir werden nun drei Lieder hören, die zu der Komposition "Sechs Jüdische Szenen" gehören. Diese sechs Szenen wurden im Jahre 2002 von meinem Bruder Paul Alan Levi geschrieben, ein Komponist, der in Connecticut, USA, lebt.*

*Paul ist der Groß-Neffe von Eugen Eschwege; Eugen war der Onkel unseres Vaters. Paul verbindet in seiner Komposition sechs Melodie-Paare, ausgehend von zwölf traditionellen jüdischen Liedern bekannt aus Idelsohns Sammlung der Osteuropäischen Jüdischen Musik. Wir werden eine Aufzeichnung der offiziellen Premiere in New York aus dem Jahre 2014 hören. Paul ist am Piano, die Sopranistin ist Maria Dubinsky. Diese Musik passt sehr gut zu der heutigen Gedenkstunde, denn beide – Paul und Eugen – sind die einzigen Komponisten in unserer großen Familie und beide schrieben ausgezeichnete Musikstücke für Gesang.*

*Die ausgewählten Lieder heißen „Der Verlassene Liebhaber“, „Tochter und Mutter“ und „Lebe wohl“. Wir können hören, wie die Musik, insbesondere das erste und dem dritte Lied, das zentrale Thema „Trennung“ und „Verlust“ zum Ausdruck bringt.*

*Six Yiddish Scenes Adapted from East European Jewish Folk Songs. Texts and translations by Paul Alan Levi. © Copyright 2002 by Paul Alan Levi  
Selections played during the ceremony of the Stolperstein installation for Eugen Eschwege:  
Wiesbaden, Germany, 1 June 2016*

### **1. The Dejected Lover**

*Mein harts veynt in mir*

Mein harts, mein harts veynt in mir  
az ikh darf mikh sheydn yetst mit dir;  
mayne gedanken ahin aher  
mit dir tsu sheydn iz mir shver.

My heart weeps within me  
as I must part from you;  
my thoughts go this way and that;  
parting with you is hard on me.

*Mein harts tsegeyt in mir*

Mayn harts tsegeyt in mir  
az ikh tu zikh dermonen  
vinsh ikh mir dem toyt,  
kh'vil mayn lebn nit kenen.

My heart melts within me  
when I remember;  
I wish I were dead;  
I don't want to live.

Vos toyt mir mayn lebn  
mit mayne fargenign  
az vemen ikh lib,  
dem ken ikh nit krign.

What use is my life  
and my pleasures  
when the one I love  
I can't get.

## 2. Daughter and Mother

*Oy, vey, mameshi*

Oy, vey, mameshi  
ikh vel dir epes zogn:  
a sheyn yingele hob ikh lib,  
ikh shem mikh oystsuzogn.  
*Oy, vey, tokhter*  
Oy, vey, tokhter,  
es iz shoyt tsen a zeyger,  
s'iz shoyt tsen a zeyger,  
gey in shtub arayn,  
un zol zikh dir oysvayzn  
du bist mit im geven.

Oy, vey, mama,  
I have to tell you something:  
I've fallen in love with a handsome boy;  
I'm ashamed to say so.

Oy, vey, daughter!  
It's already ten o'clock!  
It's already ten o'clock;  
go upstairs to your room,  
and you will confess that  
you were with him.

## 5. Farewell

*Zayt gezunterheyt, mayne libe eltern*

Zayt gezunterheyt, mayne libe eltern,  
kh'for avek fun aykh  
in a vaytn veg,  
vu der vint veyet nit  
un vu keyn foygl fliet nit  
un vu keyn hon kreyt nit.

Farewell, my dear parents,  
I travel away from you  
on a distant road,  
where the wind doesn't blow  
and no bird flies  
and no cock crows.

Zayt gezunterheyt, mayne libe eltern,  
kh'for fun aykh avek  
Got zol gebn  
gezint un lebn,  
un mir a gliklekhv veg.

Farewell, my dear parents,  
I travel away from you  
May God give you  
health and life  
and me a happy journey.



Stolperstein für Eugen Eschwege,  
verlegt neben dem Stein von  
Jente Still, Dotzheimer Str. 31



Ansprache Stadtrat Helmut Nehrbaß



Verlegung

Ansprache Dina Mor-Yosef, Enkelin





Yoram Halevi, Enkel, spricht das Kaddisch



Ansprache Omri Halevi, Ur-Enkel, mit seinem 8-jährigen Sohn, einem der Ur-Ur-Enkel von Eugen Eschwege.

